



(© DP-EDV-2006)

# M I C H A E L E R B L Ä T T E R

Aktuelles, Geschichte, Kunst und Termine aus Pfarre und Kloster  
St. Michael – Wien I

**Heft 7 / Mai 2008**

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post / 06Z037022 S / BNP / 1010 Wien

## Das Wort des Pfarrers

(Pfarrer Pater Dr. Peter van Meijl, SDS)

Liebe Pfarrgemeinde und Freunde der Michaelerkirche!

Menschen haben von den Dingen des Lebens meistens konkrete Erwartungen, aber oft keine Vorstellungen über deren Durchführung. Sie erwarten von ihrer Kirche so manches und können sich trotzdem kaum konkrete Abläufe vorstellen. Die Spannung zwischen „Erwartungen“ und „Vorstellungen“ ist überall und bei jedem Menschen spürbar. Die Spannung bringt jedoch Kontakt, bringt Licht und Energie, bringt Bewegung. Ich will über diese Spannung nachdenken.

Am kommenden Pfingstfest wird in unserer Michaelerkirche die renovierte Sakristei wiederum in ihrem einmaligen Glanz aufleuchten. Die Restaurierung war sowohl notwendig als auch notwendig, war die Sakristei doch zu einem dunklen, düsteren und depressionsfördernden Raum heruntergekommen. In so einem Raum kann sich kein Mensch auf eine helle und freundliche Liturgie einstimmen. Unbewusst nehmen wir all das Dunkle und Depressive in uns auf und strahlen es irgendwo und irgendwie aus. Das ist eine echte Not jedes Seelsorgers, der mit großen und alten Gebäuden umzugehen hat. Wie kann man eine schöne und würdige Liturgie feiern, wenn es in der Sakristei, im Vorraum der Kirche, düster und schmutzig ist? Will man so einen Raum restaurieren, fordert das viele Überlegungen. Viele Menschen und viele Gedanken, viel Geld und viel Zeit und nicht wenig Geduld und Durchhaltevermögen sind immer im Spiel. Viel Überzeugung und große Motivation müssen genauso Hand in Hand gehen.



Original josephinische Kerzenständer  
(1750 – 1800);  
restauriert im März 2008

Wenn der *kairos* da ist, d.h. der einmalige, der am besten geeignete Augenblick, soll so ein Unternehmen angefangen werden. Das Projekt muss begleitet und zu Ende geführt werden. Firmen müssen gute und sachliche Arbeit liefern. Trotz sehr vieler Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in unserer Pfarre bleibt so ein Restaurierungsunternehmen letztendlich an einer Person hängen, am zuständigen Pfarrer. Muss er es machen, wird man fragen dürfen. Wer in der Pfarre St. Michael die Verantwortung übernimmt, ist in diesem Netzwerk verstrickt. Er kann nicht anders. Es ist ein Sachzwang, der auf ihn drückt, der ihn sogar erdrücken kann.

Entweder wird man durch so eine Herausforderung depressiv oder kreativ. Entweder ist der beste Manager der beste spirituelle Mensch, oder es gibt keine Spiritualität und kein sachliches Management. Jeder Verantwortliche muss mit seinen engsten Mitarbeitern entscheiden, warum er welche Dinge tut und tun muss. Er steht unter dem Druck der Stunde. Ohne Druck gibt es keine Bewegung. Pfingsten ist ein Bewegungsfest. Die Chemie des Festes heißt **spiritus movens**, bewegender Geist.

Wir in St. Michael haben mit dem Pfarrgemeinderat entschieden, dass wir die *Offene Kirche* weiterführen wollen; dass wir ein anziehendes, sauberes und freundliches Gebetshaus anbieten wollen; dass wir hochstehende Führungen und niveauvolle Musik bringen wollen; dass unsere Liturgie erlebnis-stark und gottes-nahe wirken soll. Warum sollen wir nicht auf unser „Haus voll Glanz und Glorie“ stolz sein dürfen?

## Der Pfarrgemeinderat

(Dr. Peter Gröger - Stv.Vors. des Pfarrgemeinderates)

Das Wort **Pfarrgemeinderat** beinhaltet drei Begriffe: **Pfarre**, **Gemeinde** und **Rat**.

*Pfarre* als organisatorisch kleinste kirchliche Einheit, *Gemeinde* als geographisch definiertes Siedlungsgebiet und *Rat* als Gruppe von Menschen, die in bestimmten Bereichen mit Rat und auch mit Entscheidungen tätig ist. Während nun vor allem in ländlichen Gebieten eine Pfarrgemeinde ein einigermaßen überschaubares und vom Zugehörigkeitsgefühl der Gläubigen geprägtes Gebilde ist, stellt sich die Situation in den Städten mit einer Vielzahl von Pfarren und noch mehr Kirchen gänzlich anders dar. Besonders ausgeprägt ist dies in Wien Innere Stadt, wo sich vergleichsweise wenigen Bewohnern gleichsam an jeder Ecke eine Kirche anbietet. St. Michael hat nach aktuellen Aufzeichnungen 860 formale Pfarrangehörige, ist also eine sehr kleine Pfarre. Ihre Kraft schöpft unsere Pfarre aber vor allem von jenen, die sich, obwohl in allen anderen Bezirken ansässig, eng mit St. Michael verbunden fühlen. Als bestes Beispiel dient der Pfarrgemeinderat, der sich ausschließlich aus Personen zusammensetzt, die nicht formal zur Pfarre gehören. Ähnlich die Resonanz auf die Michaeler Blätter: Wir verschicken jeweils etwa 1600 Exemplare, die den Freunden der Michaelerkirche auch die Möglichkeit einer Spende oder zumindest eines kleinen Unkostenbeitrags für die Zeitung geben. Seitens der Pfarrangehörigen haben uns im vergangenen Jahr lediglich 5%, seitens der übrigen Bezieher aber 20 %, unterstützt. Das gibt dann doch zu denken und tut auch ein wenig weh.

Mein Appell an alle, die hier wohnen und vielleicht täglich an der Michaelerkirche vorbei gehen: kommt herein, teilt uns eure Wünsche und Sorgen mit und helft uns, dieses geistliche und kulturelle Zentrum in seiner Schönheit zu erhalten.

Wenn zu Pfingsten unsere Sakristei nach Jahrzehnten des Verfalls und der Düsternis in neuem alten Glanz erstrahlen wird, könnte dies doch ein Anlass sein, sich St. Michael wieder verstärkt zuzuwenden.

Auch die Lange Nacht der Kirchen am 30. Mai wird wieder vielen Besuchern die Möglichkeit geben, die Michaelerkirche näher kennen zu lernen.

Was uns im Rahmen der Fußball EM angesichts der Nähe zur Fan Meile erwarten wird, lässt sich schwer abschätzen. Wir bleiben zuversichtlich und St. Michael wird auch in diesen vier Wochen das bleiben, was sie immer ist: eine offene Kirche!

### **Prof. Wolfgang Sauseng nimmt Abschied von St. Michael:**

Nach über 30 Jahren wird Prof. Wolfgang Sauseng auf eigenen Wunsch sein Wirken in unserer Kirche als Organist und musikalischer Leiter der Kirchenmusik gemeinsam mit der capella archangeli per 31. Juli 2008 beenden. Prof. Sauseng möchte sich in Zukunft vor allem seinem Lehramt und seiner Tätigkeit als Komponist widmen. Der Abgang von Prof. Sauseng bedeutet für St. Michael einen großen Verlust, hat doch sein Wirken für unsere Pfarre durch Jahrzehnte ein unverwechselbares musikalisches Profil auf höchstem Niveau bedeutet. Mit seiner Hilfe wird und muss es uns aber gelingen, einen Nachfolger zu finden, der die unverzichtbare Tradition der Kirchenmusik in St. Michael fortsetzen wird.



Eine ausführliche Würdigung der Arbeit von Prof. Wolfgang Sauseng werden wir in der nächsten Ausgabe bringen.



## Die „Matrikeln“ von St. Michael

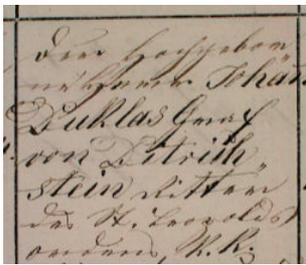
(Constanze Gröger / Ernestine Löwenstein)

[Matriken (lat. *matricula*) – öffentliches Verzeichnis von lat. *matrix* – Mutter, Abstammung]

Bereits ab dem 6. Jh. gab es vereinzelt Vorschriften, Verzeichnisse der Täuflinge zu führen. Hinweisen zu Folge gab es solche Verzeichnisse schon um 200 bzw. 400 n. Chr.

Die Führung von Tauf- und Trauungsbüchern wurde am *Konzil von Trient* (1545-1563) vorgeschrieben, fünfzig Jahre später durch das *Rituale Romanum* auch jene von Firmungs- und Totenbüchern. Da die Vorschrift aber nicht sofort von allen Pfarren befolgt wurde, kam es erst nach und nach zur Einführung von Matrikenbüchern.

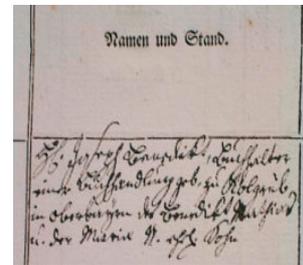
Die Bücher, die von 1784 -1938/39 geführt wurden, bezeichnet man als sogenannte „*Altmatrik*“. Darunter versteht man die kirchlich-staatliche Matrikenführung, die durch kaiserliches Patent Josefs II. geregelt wurde (20. Februar 1784). Mit diesem waren katholische Pfarrer gesetzlich verpflichtet, in ihrem „*Pfarrsprengel*“ Tauf-, Trauungs- und Totenbücher zu führen, die auch im zivilen Bereich gültig waren. Mit der Errichtung der Standesämter im Jahre 1938 übernahmen diese die Führung eigener Personenstandsregister für den staatlichen Bereich (im Burgenland bereits ab 1895!). Die nun als „*Altmatriken*“ bezeichneten Bücher von 1784 bis 1938 behielten aber ihre staatliche Gültigkeit.



Sterberegister Am Hof  
1854 - 1871



Theresia Mozart,  
27.12.1787



Trauungsakt Am Hof  
1801 - 1824

*Matrikenbücher in der Pfarre von St. Michael:*

### St. Michael:

Taufen ab 1585

Trauungen ab 1608

Totenbücher 1631-2004

(werden nicht mehr geführt)

### St. Peter:

1783 - 1975

### Pfarre am Hof:

1783-1907

Der Bestand an Büchern in St. Michael beläuft sich zusammen mit den *Kon-* und *Revertitenbüchern* und den sogenannten *Verkündbüchern* auf ca. 200 Stück. (Daneben befindet sich eine große Zahl an *Trauungsakten*.)

So manches „Schmankerl“ aus vergangenen Zeiten ist in den Trauungsakten zu finden. Etwa kleine Beichtbriefe, schön anzusehen, die damals üblich waren, wenn Menschen heirateten. Oder Schreiben an den Pfarrer, wo darum gebeten wird, von der Verkündigung einer Trauung abzusehen, da das Brautpaar doch schon einige Zeit in vermeintlicher Ehe zusammen lebt. Berühmte Persönlichkeiten sind auch zu finden. Der Taufeintrag von *Johann Leopold Nestroy* etwa, oder der Taufeintrag von *Maria Martinez*, die zu Lebzeiten eine berühmte Komponistin und Sängerin war und für die Michaelerkirche eine Messe und eine Motette komponiert hat. Sie lebte im Großen Michaelerhaus bei ihrem Ziehvater *Pietro Metastasio*.

Bei den Matrikenbüchern handelt es sich um bis zu 400 Jahre alte Bücher. Manche sind erstaunlich gut erhalten, dank der soliden Buchbindertechnik. Andere hingegen sind in einem schlechten Zustand (siehe Bild). Die Aktion „*Pfarrcafé für Matrikenbücher*“ unterstützt die Kosten der Restaurierung. Dieses Jahr wurden bereits vier Bücher restauriert, aber einiges ist noch zu tun!



Alt und neu – vor und nach der  
Renovierung

Kirchen im Pfarrgebiet von St. Michael:  
(HR Mag. Dieter Peczar)

Die **Rektoratskirche St. Peter** auf dem Petersplatz nahe dem Graben (Teil 1)

Die „Peterskirche“ ist Wiens erster Kuppelbau mit einer einheitlichen und hochqualitativen Innenausstattung. Sie ist damit einer der beachtenswertesten Sakralbauten Wiens. Nach einer Legende wurde sie 792 von Kaiser Karl dem Großen gegründet und steht auf dem Grund, auf dem schon die erste christliche Kirche, damals noch im römischen Lager, errichtet wurde. Beurkundet wurde die Existenz einer Kirche im Jahre 1137 und um 1160 übergab Herzog Heinrich II Jasomirgott diese Kirche an das Schottenkloster. Nach einigen Bränden und den damit notwendigen Renovierungsarbeiten an der dreischiffigen Nachfolgerin dieser ersten dokumentierbaren Kirche – im Jahr 1399 erfolgte als Anbau die hochgotische Valentinskapelle – rief im Jahr 1701 die Bruderschaft der Hl. Dreifaltigkeit zu Spenden für einen Neubau der Peterskirche auf. Gabriele Montani plante dann in den Jahren 1701 bis 1703 eine längsovale überkuppelte Kirche. Gegen Ende dieser Zeit wurde auch mit dem Bau der Fundamente begonnen. Danach hat der berühmte Barock-



St. Peter (J. Hufnagl – 1609)



Petersplatz (C. Schütz – 1779)

baumeister Johann Lucas von Hildebrandt den Plan verändert und diesen in der Zeit von 1703 bis 1708 im Rohbau vollendet. Bis 1715 erfolgte dann im Wesentlichen die Innenausstattung. Johann Michael Rottmayr malte in der Zeit zwischen 1713 und 1717 die Fresken im Kuppelraum und Matthias Steinl war in diesen Jahren für die Erstellung des plastischen Schmucks verantwortlich. Nach 1727/1733 gestaltete Antonia Galli-Bibiena das Presbyterium neu und schließlich erfolgte am 15. Mai 1733 die Weihe der Kirche. Nach Plänen von Andrea Altomonte wurde dann noch von 1751 bis 1753 der Portalvorbau von St. Peter errichtet. Hauptsächlich im vorigen Jahrhundert wurden dann umfangreichere Restaurierungen durchgeführt und schließlich in der Zeit 2002/2004 der Innenraum restauriert. Die Peterskirche zeigt sich demnach jetzt wieder in ihrem vollen Glanze und ist ein Juwel der Innenstadt.

Vom Graben aus sieht man eine zweigeschossige Hauptfassade, welche von zwei dreigeschossigen Türmen mit gedrunenen Zwiebelhelmen umrahmt wird. Gekrönt wird der Bau von einer alles überragenden Laterne auf der Kuppel, welche, wenn sie am Abend beleuchtet ist, eine eigene Stimmung verbreitet. Der Hauptraum ist oval und nach Norden ausgerichtet. Das Presbyterium wird von kleinen rechteckigen Anbauten eingefasst. Die Hauptfassade mit Balustradenabschluss wird von einem großen Mittelfenster mit Uhrenaufsatz geprägt. Hier ist die Jahreszahl 1722 zu lesen. In Halbrundnischen an den Türmen finden wir



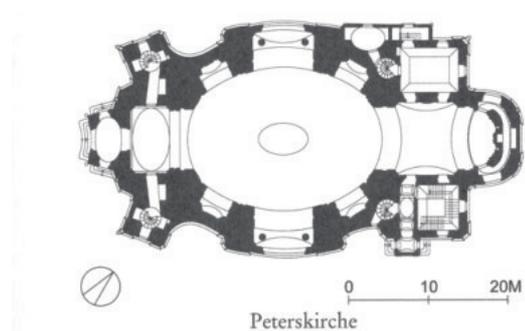
große monumentale Steinfiguren, links die Hll. Petrus und Simon und rechts die Hll. Paulus und Judas Thaddäus. Der ganze Bau ist durch ansteigende Riesenpilaster auf hohen Sockeln und kräftige Kordongesimse (= bandförmiger Sims) ansteigend strukturiert. Auch sind noch die Steinfiguren des hl. Petrus und des Erzengels Michael von Lorenzo Mattielli (um 1730) und das an der Ostseite befindliche Marmorrelief „Gründung der Peterskirche durch Karl den Großen“ von Rudolf von Weyr (1906) bemerkenswert.

Nach einem Entwurf von Andrea Altomonte wurde von 1751 bis 1753 durch eine Stiftung des Superintendenten der Dreifaltigkeitsbruderschaft J. G. Schwandtner der innen ovale, pavillonartige spätbarocke Portalvorbau aus grauem Gutensteiner Marmor mit konkaver Front errichtet. Auf dem Schulterbogenportal nimmt eine Metallinschrift auf das Pestgelöbnis Bezug. Die Holztüren mit den Originalbeschlägen von 1710 befinden sich im Bundesdenkmalamt (Kartause Mauerbach).

Beidseitig des Portalvorbaus befinden sich zweigeschossige reichgeschmückte Anbauten. Cherubsköpfe und Blütenranken in den Sturzfeldern dienen der Verzierung der reich gerahmten Rechteckfenster mit Knickgiebelverdachungen. An den Seitenfassaden mit Rechtecktoren sind bemerkenswerte reliefierte Metallvasen zu sehen. Links ist die Heilung des Lahmen vor der Tempelpforte und Petrus auf dem Meere, rechts die Befreiung Petri und der Abschied von Petrus und Paulus dargestellt.

Über dem Konsolgesims befindet sich ein Dreiecksgiebel mit einem Bleirelief „Berufung der Apostel“.

Die Zugänge zu den Türmen zeigen originale kassettierte Holztüren mit Beschlägen und führen zu Wendeltreppen und barocken Gittertüren. Die Glocken von St. Peter stammen von Ch. Berger (1635) und A. Klein (1744).



Im oben abgebildeten Grundriss der Peterskirche sind sehr gut die Größenverhältnisse zu erkennen. Links ist der ovale spätbarocke Vorbau und rechts vorne der im Turm befindliche Abgang zur Krypta ersichtlich. Auch sind links die Grundrisse der beiden zweigeschossigen Anbauten zu erkennen.

Da die Innenausstattung der Kirche St. Peter sehr vielfältig und bemerkenswert ist, wird darüber in einer der nächsten Ausgaben der „Michaeler Blätter“ berichtet werden.

**Adressen zur Peterskirche:**

1010 Wien, Petersplatz  
[www.peterskirche.at](http://www.peterskirche.at) / e-mail: [peterskirche@utanet.at](mailto:peterskirche@utanet.at)



Portalvorbau (Andrea Altomonte)



Karl der Große - Gründungslegende

**Quellen:** DEHIO Innere Stadt / Kleiner Kirchenführer St. Peter / Stadtchronik Wien (Bilder D.P.)

## Die „Neuaustrichtung der Salvatorianer in Österreich“ Was bedeuten Orden für die Kirche?

(Pater Erhard Rauch SDS)

Früher hat man immer gesagt, Orden seien eine Schocktherapie des Hl. Geistes für die Kirche, ein Stachel im Fleisch der Kirche, eine kirchliche Elitetruppe, die Feuerwehr Gottes.

Aber auch: Ruhestörer, Unruhestifter des kirchlichen Friedens, Spaltpilze der Einheit der Kirche.

Im Zweiten Vatikanum und in der Bischofssynode 1994 hat sich die Kirche erstmals mit dem Ordensleben beschäftigt. Orden und Ordensleute stellen ein wesentliches Glied der Kirche dar. Johannes Paul II. sagt: „Tatsächlich steht das geweihte Leben als entscheidendes Element für die Sendung der Kirche in deren Herz und Mitte, da es das innerste Wesen der christlichen Berufung offenbart und darstellt!“

Wie stellt sich das Ordensleben in der Perspektive der Ortskirche dar? Es gibt viele Orden, die kaum auseinander zu halten sind. Vielfach sind sie ein Stück Kirchengeschichte geworden, mit allen Freuden und Problemen dieser Geschichte.

Anerkannt war immer der soziale, karitative und schulische Einsatz der Orden. Solange das funktionierte, waren sie gefragt. Vor allem Schwestern hat man vielfach mit ihrer Tätigkeit identifiziert und nicht als Ordensgemeinschaft. Nun hat der Sozialstaat viele dieser Funktionen übernommen. Ordenskrankenhäuser etwa stören in diesem System nur.

Bei den Männern hat es ein wenig anders ausgesehen. Sie waren sehr gefragt in außerordentlicher Seelsorge (Volksmission, Exerzitien, kategoriale Seelsorge). Bei zunehmendem Priestermangel wurden sie interessant als „Ersatzseelsorger“. Den Gemeinden war es egal, ob ein Diözesanpriester oder ein Ordenspriester da war.

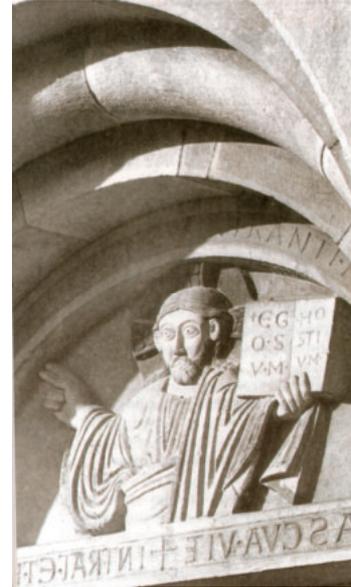
### **Wie sollen wir in Zukunft miteinander umgehen?**

Es gibt heute Standardfragen, wenn man sich in Kirchenkreisen über Orden unterhält: „Wie viele Priesterweihen habt ihr? Wie viele Neueintritte, könnt ihr nicht auch noch diese Stelle übernehmen?“ Das sollten wir einmal hintanstellen.

Wir sollten fragen: „Was bedeuten Ordensgemeinschaften für die Ortskirche, für die konkreten Gemeinden? Würde etwas fehlen, wenn es uns nicht mehr gäbe? Wäre eine österreichische Kirche vom Glauben her ärmer oder unattraktiver?“

Ordensleute gehören zur **Ortskirche**. Diese Klammer „Kirche am Ort“ verbindet alle in gleicher Weise. Manchmal haben wir uns abgekapselt und in Ghettos zurückgezogen (eigene Messen, eigenes Ostern?). Ein glücklicher und überzeugter Ordenschrist lebt nicht für sich allein, sondern immer auch für andere, für die sein Leben Orientierungscharakter besitzt (nicht Kopierungscharakter!).

Ordensgemeinschaften sollten **Stätten und Orte des Glaubens** anbieten. Es macht den Kern einer Ordensgemeinschaft aus, dass man miteinander den Glauben lebt. Im Zentrum steht ein Leben aus Gott heraus, diesen „Luxus“ verschreibt sich eine Ordensgemeinschaft. Die kirchlichen Stellen sollten keine Angst haben, eine Ordensgemeinschaft könnte zu wenig tun. Eine überzeugende Existenz einer geistlichen Gemeinschaft ist Evangelium! Sie wirkt, zieht Kreise. Je mehr es gelingt, eine solche Identität zu schaffen, desto mehr kann eine



Der lehrende Heiland mit dem geöffneten Buch in der Hand, das „Wappen“ der Salvatorianer.

solche Gemeinschaft zu einer „Oase“ oder „Kraftquelle“ des Glaubens werden. Eine wesentliche Frage an die Kirchenverantwortlichen: Sollte man so etwas auch finanziell unterstützen? Ist das einen Kirchen-Beitrag wert?



Geistliche Gemeinschaften zeichnen sich aus durch **Kontinuität**, sie sind keine Eintagsfliegen. Sie sind ortsbeständig, wetterfest und zeitüberlegen.

Vielfach ist das Fehlen des Neuen ein Grund, die Orden heute nicht mehr so zu beachten wie früher. Es gibt neue Gemeinschaften, die sich attraktiver darstellen. Die Neuheit ist aber zu wenig, um eine durchgreifende Sinngebung und Hilfe für das Leben zu geben. Kontinuität statt Seifenblaseneffekt steht bei den Orden an erster Stelle. Hier dürfen wir wieder eine kritische Anfrage an uns stellen: Nützen wir den Schatz an Lebenserfahrung und Lebenshilfen unserer Gründer und Gründerinnen?

Könnten Ordensgemeinschaften eine dritte Ebene zwischen Amtsträger und Laien sein? Könnte eine pastorale Aufgabe nicht auch an eine Ordensgemeinschaft übertragen werden? Muss in unserer Kirche vieles doppelt geschehen?

Johannes Paul II. schreibt in „*Vita consecrata*“: „Ihr sollt euch nicht einer glanzvollen Geschichte erinnern und darüber erzählen, sondern ihr habt eine große Geschichte aufzubauen. Blickt in die Zukunft, in die der Geist euch versetzt, um durch euch noch große Dinge zu vollbringen!“



Erster Prägestempel von Pater Jordan, 1880 (Gründer der Salvatorianer)  
„Darstellung des Pfingstereignisses“

## Veranstaltungen in Pfarre und Kloster

(Constanze Gröger / Ernestine Löwenstein)

### Heilige Messe:

Montag – Freitag, Kreuzkapelle (rechtes Seitenschiff) -18:00 Uhr

### Vorabendmesse:

Samstag und vor einem Feiertag -18:00 Uhr

### Sonn- und Feiertag:

10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

### Jeden ersten Montag im Monat:

Vesper in der restaurierten Vesperbildkapelle (statt Hl. Messe) – 18:00 Uhr

### Abendgebet für die Stadt:

Montag bis Freitag (werktags) - 21:00-21:15 Uhr

**Beichtgelegenheit:** vor und nach jeder Hl. Messe und nach

Vereinbarung



### **Orgel um Acht** ab Samstag, 3.5.2008 bis Samstag, 20.9. 2008:

Jeden Samstag von 20:00-20:30 Uhr barocke Orgelmusik an der Sieber-Orgel (1714); nach dem Konzert besteht die Möglichkeit, die Orgel zu besichtigen

Donnerstag, 1.5.2008: Christi Himmelfahrt (Messzeiten siehe oben!)

Sonntag, 4.5.2008, nach der 10:00 Uhr Messe: **Pfarrcafé**

Donnerstag, 8.5.2008, 19.30 Uhr, Sommerrefektorium

**Brass For Four** - Werke von M. Praetorius, W. Byrd, J. S. Bach, G. F. Händel und anderen  
Blechbläserensemble A Quattro Voci

Freitag, 9.5.2008, 18.00 Uhr bis Montag, 12.5.2008, 13.00 Uhr, **Kurzexerziten mit Wandern**

Im Salvatorheim Mariazell. P. Josef Wonisch SDS und Sr. Amata Rindler SDS – *u. A. w. g.\**



Pfingstsonntag, 11.5.2008, 10.00 Uhr, Feierliches Hochamt mit Rosenregen

**Petite Messe Solennelle** von G. Rossini; Coro da Camera Reale Corte Armonica C. C., Asolo  
Leitung: Roberto Zarpellon

Anschließend: feierliche **Eröffnung der restaurierten Sakristei**

Pfingstmontag, 12.5.2008, Hl. Messe nur um 18.00 Uhr

Donnerstag, 15.5.2008, 19:00 Uhr, Kapitelsaal: Vortragsabend zur restaurierten Sakristei

Dienstag, 20.5.2008, 19:00 Uhr, Kapitelsaal: **"Das Gerücht von Gott wach halten"** Letzter von vier Glaubensabenden unter dem Motto "An welchen Gott glauben?" mit P. Erhard Rauch SDS

Donnerstag, 22.5.2008: Fronleichnam (Messzeiten siehe oben!)

Freitag, 30.5.2008: **Lange Nacht der Kirchen:** siehe Programmheft

Montag, 9.6.2008, 19:30 Uhr, Sommerrefektorium: **Barocke Köstlichkeiten**

Werke von G.F. Händel, F. Couperin, P. Locatelli, Ph. E. Bach

Sieglinde Größinger, Traversflöte; Maja Mijatovic, Cembalo

Spendenbeitrag € 12,-/ Studenten € 8,-

Freitag, 27.6.2008: **Amtsübernahme** durch den neuen Provinzial P. Erhard Rauch SDS

Heilige Messe und anschließend Agape

Sonntag, 6.7.2008, 10:00 Uhr, zur Liturgie: **Blackstone Valley Chorale**

Werke amerikanischer Komponisten und Spirituals; Leitung: Andrew Clark

Donnerstag, 24.7.2008, 19:30 Uhr, Sommerrefektorium: **Diletto Spirituale**

Italienische Musik um 1600; mit Werken von L. Luzzaschi, P. Quagliati, F. Anerio u.a.

Theresa Dlouhy, Sopran; Augusta Campagne, Cembalo

Sonntag, 27.7.2008, 18:00 Uhr, Gotische Kapelle, zur Liturgie:

**Missa sine nomine** von Alexander Agricola;

Engelsmusiken (Uraufführung) von Wolfgang Sauseng ; Capella Archangeli, Leitung: Wolfgang Sauseng.

Donnerstag, 7.8.2008, 19.30 Uhr, Sommerrefektorium: **Musikalische Exkursionen**

Werke von M. de Falla, E. Granados, A. Piazzolla u.a.

Duo Reiter/ Silvestrini, Flöte und Gitarre

\*u.A.w.g.: um Anmeldung wird gebeten: pfarre@michaelerkirche.at, Tel. 01-533 8000

## Kunstwerke in St. Michael: „Der Hans-Anton-Berchtold-Epitaph“

(HR Mag. Dieter Peczar)

Die Restaurierung des „Hans-Anton-Berchtold-Epitaphs“ ist unter dem Gesichtspunkt des Bemühens der Pfarre St. Michael zu sehen, die Kunstwerke der Kirche den Besuchern und der Nachwelt in möglichst gutem Zustand zu erhalten. Besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang auch dem Bundesdenkmalamt und dem Lionsclub „Ostarrichi“, Wien, die sich mit wissenschaftlicher und finanzieller Unterstützung an diesem Vorhaben beteiligt haben.

Es handelt sich bei diesem Epitaph um eine bemerkenswerte toskanische Ädikula (= lat. aedicula → kleiner Raum / kleines Haus / Tempelchen), die nach 1593 errichtet wurde. Gekoppelte Pilaster, ein vollplastisches Kreuzigungsrelief in einem Rundbogenfeld und Rollwerkdekor, sowie seitliche ursprüngliche Figuren dienen der Gestaltung<sup>1</sup>.



Wie die oben abgebildeten Fotos<sup>2</sup> zeigen, hat sich seit dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts am Erscheinungsbild keine substantielle Änderung ergeben. Allerdings ist auch der heute vorliegende katastrophale Zustand des Epitaphs ersichtlich. Rinnspuren und dunkle Flecken zeigen die starke Feuchtigkeits- und Salzbelastung der Stellwand.

Die Aufgabenstellung der Restaurierung beinhaltet die Erfassung des Erhaltungszustandes und der am Grabmal festzustellenden Schäden, die Beurteilung der Standortsituation hinsichtlich klimatischer Bedingungen und der statischen Situation, sowie die Ausarbeitung eines Restaurierungs- und Konservierungskonzeptes. Bereits bei der Erstbesichtigung konnte festgestellt werden, dass der derzeitige Aufbau des Grabmals nicht der originalen Konstruktion entspricht. Obwohl vorerst nur wenige Punkte in diesem Zusammenhang geklärt werden konnten, so besteht doch die Hoffnung, dass im Zuge des Abbaus neue Erkenntnisse bezüglich des ursprünglichen Erscheinungsbildes zu Tage treten. Allerdings ist bereits jetzt festzuhalten, dass für eine vollständige Rekonstruktion des Epitaphs nicht alle Teile vorhanden sind. Auch zeigen historische Ansichten des Grabmals (siehe Codex Gartenschmid<sup>3</sup>) einen bereits seit langem bestehenden Zustand.

Wie diese kurze Übersicht über die notwendigen restauratorischen Arbeiten zeigt, wird es noch manche Überlegungen und viel restauratorisches Können erfordern, bis dieses Grabmal wieder in seiner alten-neuen Gestalt den Kirchenraum von St. Michael ziert. Nochmals Dank all jenen, die immer wieder eine „Erneuerung“ der Schätze der Michaelerkirche ermöglichen!

Quellen:

<sup>1</sup> DEHIO – 1. Bezirk – Innere Stadt – BDA

<sup>2</sup> Bildarchiv – ÖNB Wien; L 2166-D

<sup>3</sup> Codex Gartenschmid, Szechenyibibliothek, fol.germ. 1529 – „Abbildungen aller Epitaphien und Gruftensteine derer sämtlichen Kirchen zu Wien, und einigen Gottesäckern, außer den Linien.

Untersuchungsbericht – Epitaph Berchtold – Sankt Michael – Mag. Christian Gurtner

**Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht.** Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.

**Stefan J. Horn**  
**Antiquitäten**  
Habsburgergasse 14  
A-1010 Wien  
Tel. +43 676/ 62 39 144  
stefanhorn@gmx.at

**mahlerlaw\***  
Rechtsanwälte  
Dr. Georg Prantl  
Mahlerstrasse 13  
1010 Wien  
office.prantl@mahlerlaw.at  
[www.mahlerlaw.at](http://www.mahlerlaw.at)

APOTHEKE  
ZUM GOLDENEN HIRSCHEN  
W. Twerdy  
  
Mag. Pharm. Elisabeth Nettel  
Kohlmarkt 11, A-1010 Wien  
Tel: +43(0)1-5339074, Fax: +43(0)1-5334414

**Raiffeisen in Wien**  
**Meine BeraterBank** 

GEGRÜNDET  1770  
**Rozel & Fischmeister**  
KAMMER-JUWELIERE

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken. Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

„Das Fundament des Rechts ist die Humanität!“  
(Albert Schweitzer)

 **Zandl & Grundei**  
Rechtsanwälte

Kohlmarkt 11, 1010 Wien  
Tel. 01 / 533 20 19  
Fax 01 / 533 99 40

[kanzlei@zandlgrunde.at](mailto:kanzlei@zandlgrunde.at) / [www.zandlgrunde.at](http://www.zandlgrunde.at)

 **Loden-Plankl**  
Michaelerplatz 6, 1010 Wien  
Tel: 01-533 80 32  
Fax: 01-535 49 20  
office@loden-plankl.at  
[www.loden-plankl.at](http://www.loden-plankl.at)

 **C. BÜCHLMAYER**  
Rahmen - Spiegel - Schnitzteile  
original antik oder neu, Restaurierungen  
Dienstag bis Freitag 9 - 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr  
Michaelerplatz 6, 1010 Wien, Tel. 01 / 533 10 49, Fax: 01 / 535 49 50  
[www.buechlmayer.at](http://www.buechlmayer.at) office@buechlmayer.at



## Gästehaus Salvatorheim

Schwestern Salvatorianerinnen  
8630 Mariazell, Abt Severingasse 7

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien  
**Impressum:** Offenlegung nach §25 Mediengesetz, St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael  
Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien, Habsburgergasse 12, Tel.: (01) 533 8000  
FAX: (01) 533 8000 – 31 / Büro: MO, DI, DO, FR: 9:00-12:00 Uhr (MI geschlossen) / DVR 0029874 (1099)  
Internet: [www.michaelerkirche.at](http://www.michaelerkirche.at) e-mail: pfarre@michaelerkirche.at  
Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael  
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Dr. Peter van Meijl, SDS und HR Mag. Dieter Peczar  
Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen.  
**KONTO** der „Freunde der Michaelerkirche“: RLB NOE-WIEN AG Kontonummer: 0000 704 76 08 Bankleitzahl: 32000